

**Deutscher Akademischer Austauschdienst / DAAD**

## **Stellungnahme**

**Öffentliches Fachgespräch**

**zum Thema**

**„Entwicklung der Auslandsmobilität deutscher Studierender“**

**am 14. Dezember 2011**



**Entwicklung der Auslandsmobilität deutscher Studierender****Öffentliches Fachgespräch des Ausschusses für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung des Deutschen Bundestages am 14.12.2011****Stellungnahme des Deutschen Akademischen Austauschdienstes**

Im Auftrag des DAAD hat HIS Daten zur Entwicklung der Auslandsmobilität erhoben und zusammengestellt. Die Ergebnisberichte liegen dem Ausschuss vor und werden von HIS näher erläutert werden.

Nach unserer Bewertung zeigen die Daten, dass in den 90er Jahren die Auslandsmobilität sehr stark angestiegen ist und sich seit der Jahrtausendwende auf einem konstanten – im internationalen Vergleich erfreulich hohen – Niveau stabilisiert hat.

Den Anstieg in den 90er Jahren (mehr als 50% bei den studienbezogenen Auslandserfahrungen insgesamt, mehr als 100% beim eigentlichen Auslandsstudium) führen wir hauptsächlich auf die direkten und indirekten Wirkungen des Erasmus-Programms zurück. Das Programm hat nicht nur neue Strukturen und Fördermittel für die Massenmobilität innerhalb der EU bereitgestellt, sondern Auslandserfahrung für die Hochschulen und für viele Studierende und Arbeitgeber so „selbstverständlich“ gemacht, dass auch mehr Mobilität in außer-europäische Regionen angeregt worden ist.

Für die relative Stagnation im ersten Jahrzehnt des neuen Jahrtausends (nur die Beteiligung am eigentlichen Auslandsstudium ist noch einmal um 20% gestiegen) gibt es dagegen keine einfache oder gar offensichtliche Erklärung. Bis zum Ende des Jahrzehnts war die große Mehrzahl der fortgeschrittenen Studierenden in herkömmlichen Studiengängen eingeschrieben; der Bologna-Prozess hat die Entwicklung der Auslandsmobilität bis dahin nur marginal beeinflussen können. Möglicher Weise war durch den „Schub“ in den 90er Jahren ein bereits vorhandenes Potenzial weitgehend ausgeschöpft worden. Vielleicht sind auch die Vorzüge internationaler Erfahrungen nur auf bestimmten Segmenten des Arbeitsmarkts – etwa für Betriebswirte – evident, während solche Erfahrungen in anderen Berufsfelder – zum Beispiel für künftige Lehrer – zwar objektiv dringend benötigt werden, aber bei Einstellungsentscheidungen und Karrierewegen keine wichtige Rolle spielen. Kulturelle und soziale Faktoren, die die meisten Studierenden zur Wahl einer Hochschule in der Nähe des Heimatorts bewegen, mögen auch grenzüberschreitenden Erfahrungen im Wege stehen. Studierende aus „hohen“ sozialen Herkunftsgruppen sind bei der Auslandsmobilität überrepräsentiert, aber nicht

so stark und so eindeutig, dass soziale Unterschiede allein sowohl den Anstieg in den 90er Jahren als auch die seit 2000 eingetretene Stagnation erklären könnten; zwischen 2006 und 2009 sind die Unterschiede zwischen den Herkunftsgruppen erfreulicher Weise etwas zurückgegangen. Schon lange erleichtert das Auslands-BAFöG auch Studierenden aus ärmeren Familien Auslandsaufenthalte. Schließlich stehen für über ein Drittel der auslandsmobilen Studierenden Voll- oder Teilstipendien zur Verfügung. Finanzielle und Anerkennungsschwierigkeiten werden von nicht-mobilen Studierenden viel häufiger als Mobilitätshindernis genannt, als sie von mobilen tatsächlich erfahren werden.

Die drei vom DAAD 2007, 2009 und 2011 in Auftrag gegebenen HIS-Studien beleuchten die Mobilität während des gesamten Studienverlaufs. Während die Sozialerhebungen als „Leitindikator“ die Auslandserfahrung der Studierenden „in höheren Semestern“, also kurz vor dem – ersten und einzigen – Studienabschluss hervorheben, messen die neuen HIS-Studien studentische Mobilität im Vergleich zu allen Studierenden vom ersten bis zum letzten Semester. Damit wird die Tatsache berücksichtigt, dass in der neuen Studienstruktur andere Mobilitätsmuster entstehen: Unter anderem verteilt sich Mobilität in den neuen Bachelor-Studiengängen gleichmäßiger über den gesamten Studienverlauf, während in herkömmlichen Studiengängen nur sehr wenige Studierende vor dem Vordiplom ins Ausland gegangen waren. Die Auslandsmobilität in den ersten drei Studienjahren liegt daher – insbesondere an den Universitäten - viel höher als in der alten Struktur; andererseits tritt ein (noch nicht genau quantifizierbarer) Teil der Studierenden nach dem Bachelor definitiv ins Berufsleben ein und wird keine *studienbezogene* Auslandserfahrung mehr sammeln können. 2011 liegen erstmals valide Daten über die Auslandserfahrungen von Master-Studierenden; sie deuten darauf hin, dass viele Studierende zwischen Bachelor-Abschluss und Aufnahme des Masterstudiums mobil sind. Dieser Befund zeigt sich auch in Absolventenstudien.

In vielerlei Hinsicht befinden sich die Mobilitätsmuster noch im Fluss. Zum Beispiel scheint die erst durch den Bologna-Prozess geschaffene Möglichkeit, den Bachelor- und den Master-Grad in zwei verschiedenen Ländern zu erwerben, bisher nur von einem relativ kleinen Teil der Bachelor-Absolventen (etwa 5 bis 7 %) genutzt zu werden. Studierende, die ihr Master-Studium (oder auch ein grundständiges Bachelor-Studium) ganz im Ausland durchführen, tragen zwar ebenfalls zur Internationalisierung des deutschen Fach- und Führungskräfte-nachwuchses bei, können aber weder mit den früheren noch mit den neuen Erhebungsmethoden systematisch mit erfasst werden. Die Zahl der in ausländischen Studierendenstatistiken erfassten deutschen Studierenden hat sich in den letzten zehn Jahren auf jetzt über 100.000 verdoppelt; ein großer Teil dieser Gruppe absolviert einen vollständigen Studiengang im Ausland.

So vorsichtig die jüngsten Daten also zu interpretieren sind, so deuten sie doch darauf hin, dass eine Durchbrechung der „gläsernen Decke“ von etwa einem Drittel der Hochschulabsolventen, die vor dem Eintritt ins Berufsleben studienbezogene Auslandserfahrung sammeln, auch in der neuen Studienstruktur bisher nicht gelungen ist. Ebenso wenig deuten die vorliegenden Daten freilich auf einen Einbruch nach unten hin: Ein beträchtlicher Teil der Studierenden sammelt Auslandserfahrung innerhalb der knapp bemessenen Regelstudienzeit, ein weiterer nimmt – mit guten Gründen – für die zusätzliche Qualifikation, die ein Auslandsstudium vermittelt, eine gewisse Verlängerung der Studienzeit in Kauf.

Der DAAD trägt – aus Mitteln des BMBF – auf unterschiedlichen Wegen zur Steigerung der Auslandsmobilität (und zur Verbesserung ihrer Erträge) bei:

- durch Werbung für das Auslandsstudium und die Bereitstellung von Informationen über Studienmöglichkeiten im Ausland
- durch Vergabe von Auslandsstipendien
- durch die Förderung von Kooperationsstrukturen, die Mobilität ermöglichen und erleichtern.

Aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages aus dem Jahr 1979 hat der DAAD schon seit Jahrzehnten einen Auftrag zu *Information und Beratung* über das Auslandsstudium. Der DAAD veröffentlicht dazu Informationsbroschüren (Gesamtauflage 2010: 228.000), stellt entsprechende Informationen im Internet bereit (2010 durchschnittlich 29.500 Zugriffe *pro Tag*), beantwortet schriftliche und telefonische Anfragen, bildet Multiplikatoren in den Akademischen Auslandsämtern weiter und organisiert öffentliche Veranstaltungen/Bildungsmessen bzw. nimmt an ihnen teil.

Zusätzlich haben das BMBF und der DAAD 2006 die Informations- und Werbekampagne „*go out! studieren weltweit*“ gestartet. In einer Medienkampagne werden mit Plakaten, Info-screens, Artikeln und Magazin-Beilagen und Informationen im Internet Studierende und Schüler direkt angesprochen. Die neue Adressatengruppe in der gymnasialen Oberstufe kann so eine Auslandsphase von vornherein in ihr künftiges Studium einplanen.

Die Vergabe von *Stipendien* für Auslandsaufenthalte gehört zu den traditionellen Kernaufgaben des DAAD. 2010 haben insgesamt 22.876<sup>1</sup> deutsche (und Deutschen gleich gestellte) Studierende und Graduierte eine DAAD-Förderung für Auslandsaufenthalte unterschiedlicher Dauer erhalten. Dank der Bereitstellung zusätzlicher Haushaltsmittel durch Parlament und

---

<sup>1</sup> Daten beziehen sich auf das Kalenderjahr

BMBF ist die Gefördertenzahl gegenüber 2009 um 36% gestiegen. Im laufenden Jahr wird die Zahl der Stipendiaten voraussichtlich in derselben Größenordnung liegen und im nächsten Jahr nach dem soeben verabschiedeten Bundeshaushalt wieder steigen. Damit können wir der steigenden Nachfrage, die sich durch die gegenwärtigen starken Studierendenjahrgänge ergibt, wenigstens einigermaßen entsprechen und in den Programmen mit nationalem Auswahlwettbewerb (vor allem Jahresstipendien) wieder mindestens ein Stipendium pro vier Bewerber/innen vergeben.

In der neuen Studienstruktur gehen – darauf deuten die vorliegenden statistischen Daten und auch der Antragseingang beim DAAD hin – Bachelor-Studierende *früher* und tendenziell *kürzer* ins Ausland. Der DAAD hat auf solche Veränderungen schnell und flexibel reagieren können: die Zuweisung von Haushaltsmitteln zu einzelnen Förderprogrammen folgt im Wesentlichen der Antrags-Nachfrage. Freilich benötigen nationale Wettbewerbs- und Auswahlverfahren eine erhebliche Vorlaufzeit zwischen Bewerbungstermin und Stipendienantritt, die manchmal nicht mehr in einem angemessenen Verhältnis zu kurzen Laufzeiten und relativ kleinen Fördersummen stand. Der DAAD hat daher seit 2011 die Mittel für Kurzstipendien (bis zu einem Semester) zu einem neuen Programm PROMOS<sup>2</sup> gebündelt und den Hochschulen zur eigenverantwortlichen Vergabe übertragen (ein Probelauf war 2010 zusätzlich zur Direktvergabe durch den DAAD erfolgt). Die Hochschulen können damit nicht nur schneller auf die Nachfrage ihrer Studierenden zu reagieren, sondern die Mittel auch zur Umsetzung ihrer jeweiligen Internationalisierungsstrategien einsetzen. 2011 werden nach einer ersten Schätzung rund 7.000 deutsche Studierende allein von PROMOS profitieren.

Neben den BMBF-finanzierten Stipendien werden vom DAAD als „nationaler Agentur“ auch die Mittel für die Teilnahme deutscher Studierender an den EU-Programmen administriert und über die Hochschulen vergeben. Damit konnten 2010 fast 29.000 weitere Studierende aus Deutschland eine Mobilitätsbeihilfe für einen Studienaufenthalt oder ein Praktikum in anderen europäischen Ländern erhalten.

Bereits die große Zunahme der Auslandsmobilität in den 90er Jahren war zu einem Teil nur durch die *Schaffung neuer Austauschstrukturen* im Rahmen des Erasmus-Programms möglich. Mit kurzen Regelstudienzeiten sowohl im Bachelor- als auch im Masterstudium hängen die meisten Studierenden heute noch stärker von organisierten Austausch- und Betreuungsstrukturen ab, die zwischen der Heimat- und der Gasthochschule vereinbart werden.

---

<sup>2</sup> Programm zur Steigerung der Mobilität von deutschen Studierenden

Deshalb hat das BMBF seit 2010 dem DAAD mit dem Programmpaket „*Bologna macht mobil*“ zusätzliche Mittel für die Schaffung und Nutzung solcher kooperativen Strukturen zur Verfügung gestellt. Im einzelnen geht es dabei insbesondere um die folgenden Programme<sup>3</sup>:

- *Bachelor Plus*: In diesem neuen Programm werden vierjährige Bachelor-Programme mit einem integrierten Auslandsjahr an Partnerhochschulen gefördert. Das Auslandsjahr muss gegenüber den üblichen drei- oder dreieinhalbjährigen Studiengängen eine definierte zusätzliche internationale Qualifikation vermitteln. Das Programm wurde 2009 mit 15 Bewilligungen gestartet, 2010 sind die 57 Projekte (etwa die Hälfte mit Vorbereitungsmaßnahmen) mit 157 Stipendiaten angelaufen. Im Hochschuljahr 2011/12 werden 65 Projekte gefördert; in den 47 bereits austauschaktiven Programmen werden nach Angaben der beteiligten Hochschulen 369 Stipendiaten ins Ausland gehen.
- *Internationale Studien- und Ausbildungspartnerschaften (ISAP)*: Dieses Programm ermöglicht kleineren Gruppen von Bachelor- und Master-Studierenden (durchschnittlich drei bis vier pro Projekt), aufgrund von fachbezogenen Vereinbarungen zwischen ihrer Heimat- und einer ausländischen Gastuniversität ein oder zwei Studiensemester mit voller Anerkennung im Ausland zu absolvieren. Die Struktur ähnelt also dem Erasmus-Programm; daher wird ISAP für die Erasmus-Teilnehmerländer nicht angeboten. Ein Schwerpunkt liegt mit knapp der Hälfte der Stipendiaten in Nordamerika, überwiegend an Spitzenuniversitäten, die für ISAP-Teilnehmer hohe Gebührenerlässe oder sogar Gebührenbefreiungen einräumen. In den letzten Jahren ist aber der Anteil asiatischer und lateinamerikanischer Zielhochschulen stark gestiegen. Dank *Bologna macht mobil* können mehr Projekte bewilligt und mehr Studierende gefördert werden. Die Mehrzahl (66%) der 666 Teilnehmer, für die im Hochschuljahr 2011/12 Stipendienmittel bewilligt sind, befinden sich im Bachelor-Studium.
- *Internationale Studiengänge mit Doppelabschluss*: Aufgrund detaillierter curricularer Absprachen absolvieren Studierende ihr Studium wechselweise an den beiden Partnerhochschulen und erreichen einen doppelten Studienabschluss. Der DAAD fördert sowohl die Vorbereitung und Organisation der Studiengänge als auch teilnehmende Studierende selbst. 2010/11 konnte die Zahl der geförderten Studiengänge von 90 auf 131 gesteigert werden. Die besonders intensive Integration strahlt oft weit über die unmittelbar beteiligten Studierenden hinaus. Andererseits sind die Vorlaufzeiten größer und höhere Teilnehmerzahlen meist erst nach einer mehrjährigen Anlaufphase erreichbar. 2011/12 werden voraussichtlich 482 studierende Teilnehmer (hier mit 57% in der Mehrzahl Master-Kandidaten) gefördert werden.

---

<sup>3</sup> Soweit bestehende Programme und Aktivitäten (z.B. ISAP, Doppelabschluss und Go Out) in das neue Programmpaket überführt wurden, konnten die „frei werdenden“ Stipendienmittel für zusätzliche Individual- und PROMOS-Stipendien eingesetzt werden.

- Im *RISE-Programm* (Research Experience in Science and Engineering) können Bachelor-Studierende der Natur- und Ingenieurwissenschaften in den Semesterferien ein Forschungspraktikum bei Doktoranden im Ausland absolvieren. 2011 haben daran 247 Deutsche teilgenommen.
- Mit der Initiative *Go East* schließlich werden deutsche Studierende animiert, in die im Allgemeinen noch zu wenig nachgefragten Länder Osteuropas und der GUS zu gehen. 2010 wurden dafür 182 Semesterstipendien im Rahmen von Hochschulpartnerschaften vergeben und 28 Sommeruniversitäten mit zusammen 336 Teilnehmern durchgeführt.

Bonn, den 8. Dezember 2011

Ulrich Grothus

Stellvertretender Generalsekretär